

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsadresse: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druckerei: Die Sächsische Druckerei in Bischofswerda.

Verlagsadresse: Die Sächsische Druckerei in Bischofswerda. Druckerei: Die Sächsische Druckerei in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestellungsrechtlich bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 176

Montag, den 31. Juli 1939

94. Jahrgang

25 Jahre nach 1914

Wir sind gewappnet

Der 2. August 1914 — Im Bildfeld von heute — Der Furch des politischen Versäumnis — „Im Felde unbesiegt“ — Soldat und Führung heute — Zum Feiertag der Wehrmacht

Krieg — Weltkrieg — wie oft war dieses unheilvolle Wort in den Julitagen 1914 an allen Wägen Europas mit Besorgnis oder Schrecken ausgesprochen worden! Fortgesetzt kreuzten Telegramme zwischen den europäischen Mächten, rasselten die Telefone, beschäftigten sich Konferenzen und Hofgastgeber mit diesem einzigen Thema.

Trotzdem kam es so weit! Die Gutwilligen waren am Ende ihrer Kraft. Alle Versuche, durch gegenseitige Beschwörung und Schuldbahnung die drohende Gefahr noch einmal zu bannen, scheiterten, mußten scheitern, weil Mittrauen und Haß gegen Deutschland und seinen Verbündeten Österreich eine feindlichste systematische Diplomatenarbeit bereits zu einem unüberwindlichen Gewebe verknüpft hatte. Der Einreisungsbesuch des französischen Präsidenten in Belgien am 22. Juli 1914 hatte den letzten Knoten in diesem Netz gemacht. Damals bereits ließ sich die Generalin Anstalts zu einer kampfesfrohen Bemerkung gegenüber dem französischen Botschafter Valois äußern: „Unsere Seele werden sich in Berlin vereinigen, Deutschland wird vernichtet sein.“

Es ist hier nicht der Platz, die Vorgeschichte des Weltkrieges zu untersuchen. Aber wenn vom 2. August 1914 die Rede ist, an dem das deutsche Volk in dem Bewußtsein seiner Unschuld an dem nunmehr beginnenden mehr als vierjährigen Völkerringen zu den Waffen griff, dann muß auf den schweren Fehler hingewiesen werden, die „Einkreisung zu leben und nicht beizutreten sich ihrer zu erwehren.“ Der Führer hat mit diesen Worten in Wilhelmshagen am 1. April d. J. die schuldhafteste Verantwortung der Vorkriegsregierung übernommen. In dem Krieg angegangen zu sein. Das Vermeidliche am Kriegsbeginn ist nicht so sehr die Tatsache, daß die Welt — an ihrer Spitze England — und von dem „Blitz an der Sonne“ verteidigt wurde, sondern die Unfähigkeit eines politischen Systems, das sich in klugen Worten gefiel und an Entscheidungen aneinander vorbei redete, das zwar den Frieden wollte, aber nicht für seine Sicherung tat. Wenn wir Deutschen unter Deutschen sprechen, wollen wir nicht in Worten ruhenden Jorns den Furch der Kriegstreiber von 1914 anklagen. Wir wollen uns bewußt werden, daß mit frommen Wünschen und Beteuerungen sich einmal Versäumtes nicht wiedergutmachen läßt.

So ist der Tag, an dem das deutsche Volk vor 25 Jahren den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen die feindliche Übermacht aufnahm — wie es in dem Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Wehrmacht heißt — nicht ein üblicher Gedenktag. Der 2. August hat für uns einen doppelt so hohen Sinn. Er ist der Tag für die deutsche Wehrmacht, an dem Mut und Einsatzbereitschaft der zumutenden alten Armee den Soldaten des neuen deutschen Volkheeres vor Augen geführt wird. Die Gegner haben diesen Geist auf den Schlachtfeldern kennen und achten gelernt. Sie bewundern ihn und haßten ihn zugleich.

In den großen strategischen Plänen von 1914, von denen die Schlacht bei Tannenberg am 7. August der größte Sieg der deutschen Wehrmacht ist, an dem bis zur Erschöpfung gehenden Angriffsgang der Frontsoldaten, aber auch an der Lehre aus den begangenen eigenen Fehlern oder dem operativen Gesicht der Feinde werden die jungen Soldaten das Geheimnis dieses Geistes erkennen. Als härtestes Bewußtsein aber lebt in Herzen und Hirnen der wehrfähigen Männer des Großdeutschen Reiches die Tatsache, daß die Wehrmacht von 1939 ein Volkshaus und auf den Führer des nationalsozialistischen Deutschlands vereidigt ist.

Das Heer von 1914, dessen militärische Leistungen unverkennbar in aller Erinnerung sind, war unpolitisch und nur der Monarchie verpflichtet. Volk und Heer waren nicht eins, und das Offizierskorps, für den Massenmord hervorragend ausgebildet, stand außerhalb der völkischen Gemeinschaft. Erst später, mitten in den großen Materialschlachten, bildete sich das heraus, was die Wehr als nationalsozialistisches Frontierlebnis mit heimgebracht haben.

Dieser Erlebnisfront von gewaltiger seelischer Stärke stand eine ihren Aufgaben nicht gewachsene Oberschicht und ein führerloses Volk gegenüber. Weil der Offizier im Zweiten Reich nicht den gleichwertigen völkischen Volkführer kannte, wie ihn Adolf Hitler in der NSDAP herangebildet hat, wurden die an den Fronten gewonnenen Schlachten in der Heimat wieder verloren.

Ein solcher Zwiespalt ist heute ausgeschlossen. In Wehrmacht und Partei, den beiden Trägern des nationalsozialistischen Staates, wird der Führergedanke durch wechselseitige Durchdringung des nationalen Lebens mit soldatischem und sozialistischem Geist verankert. Ebenso wie ein echter völkischer Führer soldatische Haltung beweisen muß, kann der Offizier nur als innerlich überzeugter Nationalsozialist seine Aufgaben erfüllen. Durch diese in der Person des Führers verschmolzene Einheit zwischen Wehrmacht und Partei hat Deutschland tatsächlich eine unüberwindbare Stärke erhalten.

Es ist nur zu natürlich, daß wir uns ihrer am Tage des Kriegsbegins vor 25 Jahren besonders bewußt werden. Wieder erleben wir Tag um Tag, daß die Einkreisung wie damals in der Welt brummlen, mit dem Ziele, Deutschland zu vernichten. Hinter den Wägen am völkischen Horizont brennt sich jedoch nicht mehr ein furchtbares Gewitter zusammenzuziehen. Denn das Deutschland von 1939 ist nicht nur in Waffen stark, sondern sieht auch politisch klar und unverrückbar.

Mit den letzten Weltkriegen der überwundenen schweren Sturmzeit von 1914 bis 1939 ist auch die letzte Chance für die

Feindmächte hinweggefegt. Dieses deutsche Volk noch einmal schlafend vorzufinden. Wir stehen auch nicht allein. In der Nähe Berlin-Rom dokumentiert sich ein unvergleichbares militärisches und politisches Kraftfeld, das alle Wegebahnen der Welt berührt. Wenn diese Macht ausgerufen werden sollte, dann marschieren nicht waffentragende Menschen, sondern eine gewappnete Weltanschauung, deren Wehrmachtswollen stärker ist als der Vernichtungswahn der Entente.

Der 2. August ist ein Ehrentag der deutschen Soldaten. Da aber jeder ausrichte Deutsche heute soldatisch denkt und fühlt, ist er ein solcher Tag der Bestimmung für die ganze Nation. Im großen Ringen des Weltkrieges blieb Deutschland auf dem Felde unbesiegt! Bei einem nochmaligen Appell an die Volkseigenen wird sich das Großdeutsche Reich auch auf dem politisch-diplomatischen Parkett nicht schlagen lassen. Darüber macht die nationalsozialistische Bewegung und eine Führung, die nicht im Gehrock und Zylinder einherparadiert, sondern in der Uniform des Vorlebens, den höchsten Sinn des Soldatenums überhaupt verkörpert.

Ueber dem 2. August 1914 steht das bittere Wort: „Zu spät!“ Ueber dem 2. August 1939: „Wir sind gewappnet.“

Junkersbomber flog drei Weltrekorde

Mit 501 Stundenkilometer und zwei Tonnen Nutzlast über die 2000-Kilometer-Strecke

Berlin, 31. Juli. Während sich zur Zeit eine gewisse Auslandspresse bemüht, für die allzu durchlässigen Jweden dienen, den englisch-französischen Einkreisungsplänen die Weltkometrommel zu läuten, legt die deutsche Presse in aller Stille die Feinde ihrer imponierenden Retorde fort. Sie beweist hierdurch immer wieder, welche Ueberlegenheit das deutsche Fluggerät und welchen hervorragenden Leistungsstand die deutsche Luftwaffe tatsächlich besitzt.

Am Sonntag haben die Flugzeugführer Ernst Seibert und Kurt Selig mit dem neuen zweimotorigen Junkers-Bombenflugzeug der deutschen Luftwaffe drei internationale Geschwindigkeitsbestimmungen aufgestellt. Der Geschwindigkeitsrekord über der 2000-Kilometer-Strecke mit einer Nutzlast von 2000 Kilogramm wurde auf 501 Stundenkilometer verbessert, und mit demselben Flug überbot das Junkersflugzeug zwei weitere internationale Rekorde über der 2000-Kilometer-Strecke, und zwar mit 1000 Kilogramm Nutzlast und ohne Nutzlast.

Deutschland und Italien führend

Der Rekordflug fand unter Aufsicht von Sportzeugen des Aeroklubs von Deutschland, der die Flugergebnisse der IZL zur Anerkennung leitet. Bisher bestanden sich die drei Rekorde mit 468 Stundenkilometer im italienischen Besitz. Deutschland und Italien haben also gerade bei diesen für die Landesverteidigung besonders bedeutungsvollen Rekorde die unbeschränkte Führung erlangt.

Der deutsche Junkersbomber hat schon einmal eine in der ganzen Welt beachtete Bestleistung vollbracht, als er am 19. März d. J. mit 2000 Kilogramm Nutzlast über der 1000-Kilometer-Strecke eine Geschwindigkeit von 517 Stundenkilometer erreichte und damit einen bisher nicht überbotenen internationalen Rekord aufstellte.

Viermal von Dessau zur Zugspitze

Wie bei dem damaligen Rekordflug wurde wieder als Wehrentfernung der Weg Dessau-Zugspitze gewählt. Allerdings mußte diese 500 Kilometer lange Strecke diesmal insgesamt viermal durchflogen werden. Der Start erfolgte am Sonntagmorgen gegen 6 Uhr, die Landung gegen 9 Uhr. Die für den Flug eingesetzte zweimotorige Maschine ist ein Ganzmetallflugzeug der modernen Junkersbauweise. Die beiden Hochleistungsflugmotoren Ju 21, deren jeder eine Starleistung von über 1200 PS besitzt, waren — wie bei dem früheren Rekordflug —

Der Führer beauftragte erneut die Wehrbestimmungen

Saarbrücken, 30. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht traf am Sonnabend in Saarbrücken ein, um die Werke der Bestimmungsjonen im Saargebiet und in der Saarpfalz zu befehligen. Der Führer überzeugte sich vom Verteidigungszustand der Anlagen und nahm die Weidungen über den Einsatz der Sicherheitsbestimmungen sowie der in der Zone lebenden Truppen entgegen.

Den Führer begleitete u. a. der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop. Gegen Abend kehrte der Führer im Flugzeug nach Bayreuth zurück.

Generalfeldmarschall Göring im Hamburger Hafen

Hamburg, 30. Juli. Generalfeldmarschall Göring machte am Sonnabend mit seiner Motorjacht „Karin II“ eine längere Rundfahrt durch den Hamburger Hafen und besichtigte die Werft- und Hafenanlagen.

Überall, wo der Generalfeldmarschall sich zeigte, wurde er von den Werft- und Hafnarbeitern sowie den zahlreichen Besuchern des Hamburger Hafens stürmisch begrüßt.

Geschwindigkeit und Flughöhe unerreicht

Die erreichte Fluggeschwindigkeit ist für ein mehrsitziges Kampfflugzeug überaus hoch. Sie liegt noch über der Geschwindigkeit der meisten ausländischen Jagdflugzeuge. Ein derartiges Ergebnis bei Serienmaschinen — und um eine solche handelt es sich bei dem Rekordflugzeug — kann nur erreicht werden, wenn man die Gesetze der Aerodynamik reiflos ausnutzt und anwendet, und wenn man außerdem in der Flugzeugfertigung alle Arbeitmethoden verfügt, die auch im Großreihenbau das Einhalten unbedingter Taugenauigkeit gewährleisten.

Ferner ist für solche Rekordflüge der Stand der Motorenentwicklung von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Ju 211, der in den Kampfflugzeugen unserer Luftwaffe verwendet wird, hat durch den Rekordflug erneut den Beweis seiner Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit erbracht. Damit hat die deutsche Flugmotorenindustrie wiederum gezeigt, daß sie den vor wenigen Jahren noch bestehenden Vorprung des Auslandes inzwischen erreicht und überholt hat.

Stolze Erfolge junger Nachwuchspilger

Die großartigen Leistungen des deutschen Flugzeug- und Motorenbaues, die schon seit einiger Zeit zur Aufstellung einer ganzen Reihe von Weltrekorden und internationalen Bestleistungen durch deutsche Jagd- und Kampfflugzeuge führten, haben nunmehr durch die neu errungenen Rekorde des Junkersbombers eine würdige Fortsetzung gefunden. Die persönliche Leistung der Besatzung verdient höchste Anerkennung. Auch der Rekord vom 19. März wurde von Ingenieur Seibert und Diplomingenieur Selig erfliegen. Er stellte wegen der damals herrschenden Schichtverhältnisse große Ansprüche an das fliegerische Können. Bei dem jetzigen Rekordflug kam es ganz besonders darauf an, durch vollkommene Einsatzbereitschaft die Maschine auf höchste Leistung auszukünnen. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß die neuen Rekorde vom jungen Nachwuchs der deutschen Fliegerei errungen wurden, zu denen sowohl Seibert als auch Selig zu zählen sind. Beide sind von Haus aus Ingenieure. Seibert gehört als Erprobungsflieger und Selig als Versuchsingenieur der Flugversuchsgruppe der Junkerswerke an.

Japanische Warnungen an England

Tokio bereit, die Verhandlungen abubrechen — Die Rolle des Fernostproblems in den Moskauer Verhandlungen

Tokio, 31. Juli. (Eig. Funkmeldg.) Die gesamte japanische Presse warnt heute England, sich in der Durchführung des absolut klaren japanisch-englischen Uebereinkommens mit den anderen Problemen beeinflussen zu lassen. „Tokio Nishi Shimbun“ vermutet, daß die täglich verfeinerte Haltung Englands auch auf die Moskauer Verhandlungen zurückzuführen sei, da Sowjetrußland ausbleiben in einer Verständigung mit Japan eine Schwärzung der Pläne erkläre, über die gegenwärtig in Moskau verhandelt werde.

Alle Zeitungen erklären, daß die Entscheidung über die Fortführung der Konferenz von Tokio allein in Händen Englands liege. Wenn England unter Verleugnung des geschlossenen Abkommens jetzt Schwierigkeiten machen wolle, dann sei Japan durchaus bereit, die Verhandlungen abubrechen.

Sonderkonferenz plötzlich verschoben

Tokio, 31. Juli. (Offizieller Dienst des MEB.) Die für heute 3 Uhr angelegte Sonderkonferenz über die Moskauer Angelegenheiten, wie kurz vor der genannten Zeit plötzlich bekanntete, nicht stattfinden.

Der Sprecher des Außenamtes erklärte, daß sich die Konferenz mit den Fragen der Währung und der Herausgabe des Silbergeldes habe beschäftigen sollen. Die Anregung zum Aufschub der Verhandlungen sei von britischer Seite gegeben worden, um beiden Seiten Gelegenheit zu geben, weitere Vorbereitungen zu treffen. Die Hauptkonferenz, die heute um 16 Uhr zusammentrete, werde lediglich politische Fragen behandeln. An diesen Besprechungen werde erstmalig auch der britische Botschafter von Tientsin teilnehmen.

Spontane antibritische Demonstrationen

Bezeichnend für die heutige Konferenzlage ist die entschiedene Sprache der Presse. Dinga kommen die Verlautbarungen der Tientsiner Armee, die bekanntlich jede Teilnähme in Tientsin ablehnt, und ablehnt.

Nachdem sich seit den frühen Morgenstunden zahlreiche Demonstrationen nach dem Regierungsviertel von Tokio unterzogen, die, wie die Fahneninschriften besagen, gegen Engla-